



**Saskia, Julia, Marion und Marko** (von links), die die Kindertagesstätte „Biene Maja“ besuchen, werden ab 4. Oktober acht neue Spielgefährten bekommen. MOZ-Fotos (2): Jur

**In Beeskower Kita wird neue Fördergruppe eingerichtet**

# Behinderte Kinder werden bei „Biene Maja“ integriert

**Alle Erzieherinnen wollen noch eine Weiterbildung absolvieren**

Beeskow (sab) „Kinder an die Macht“ forderte schon der bekannt deutsche Popsänger Herbert Grönemeyer. Vielleicht ist was dran an dieser Forderung, auch die Leiterin der Beeskower Kita „Biene Maja“ Rosemarie Jurisch meint: „Kinder sind viel unkomplizierter: was für uns mit Problemen verbunden ist, sehen sie ganz locker.“ Damit deutet sie vor allem auf den Umgang mit Behinderten.

Ab 4. Oktober wird es in der Kita 95 Kinder geben, davon kommen acht Mädchen und Jungen als Neulinge in die Rathenaustraße. Vorher waren sie in der Lübbener Chaussee untergebracht, in der Förderschule. „Dort waren sie isoliert, hier sollen die acht Mädchen und Jungen unter gesunden Kindern zusammen sein“, sagt Ingrid Peschel vom Jugendamt. Deshalb wird es ab Oktober eine neue Gruppe in der Kita geben, wo Kinder mit erhöhtem Förderbedarf betreut werden. Zwei Mädchen und sechs Jungen im Alter von zwei bis sechs Jahren sollen bis zur Einschulung dort eine neue Heimat finden. In welche Schule, ob Förderschule oder Spreeschule, hängt individuell von den Fähigkeiten des Kindes ab.

## Behinderungen der Kinder sind sehr verschieden

Die Behinderungen der acht Kinder seien ganz verschieden, so Ingrid Peschel, „einige haben nur Probleme mit dem Sprechen, andere sind gehbehindert.“ Warum gerade die Biene-Maja-Kita ausgewählt wurde? Es mußte eine Einrichtung sein, die von der Stadt getragen wird. Außerdem haben die Erzieherinnen schon Erfahrungen ge-

sammelt im Umgang mit behinderten Kindern, schon seit einiger Zeit gehört ein schwerstbehindertes Mädchen zur Einrichtung. Und von daher kennen sich auch die Kinder aus in diesem Problem, das für sie kein Problem ist.

## Grenzen Behinderter werden problemlos akzeptiert

„Unsere Kinder testeten genau aus, was das Mädchen kann und wenn sie ihre Grenzen erreicht hat, dann akzeptieren die Kinder das auch“, sagt die Chefin. Auch der Kita-Ausschuß reagierte positiv, als Frau Jurisch im August ankündigte, eine Fördergruppe einzurichten – der Ausschuß stimmte zu. Die Eltern der gesunden Kinder waren sich ebenfalls einig, daß ihre Kinder mit behinderten Gleichaltrigen aufwachsen. Ganz normal sei es, wenn behinderte Kinder heute dazugehören. Eine Physiotherapeutin und eine Logopädin werden sich ab Oktober ganz speziell um die Fördergruppe kümmern. Außerdem wird eine Fachärztin für Neurologie sowie eine Psychologin zur Stelle sein, wenn die Kinder, aber auch die Erzieher, Hilfe brauchen. „Schließlich ist das für uns auch Neuland, mit mehreren behinderten Kindern zu arbeiten. Damit übernehmen wir ja Verantwortung, das ist nicht so leicht“, gibt Rosemarie Jurisch zu. Man beantragte weiterhin, die Kita als teilstationäre Behandlungsstelle anzuerkennen, dann könnten Fachkräfte zur behindertengerechten Betreuung fest eingestellt werden. „So kann man viel intensiver arbeiten, und den Eltern wird auch Arbeit abgenommen“, so Ingrid Peschel. Wenn man mit seinem Kind z.B. einen Ter-

min beim Logopäden hat muß man dorthin, egal ob das Kind Lust dazu hat oder nicht. Aber wenn in der Kita ständig ein Sprechfachmann da ist, kann geübt werden, wenn sich das Kind gut fühlt. Im Moment bleiben die Kinder aus der Förderschule in ihrer eigenen Gruppe, um die sich eine Erzieherin, eine Praktikantin, ein Zivildienstleistender und eine Physiotherapeutin kümmern wollen. Marion Filkow ist die Erzieherin, sie hat sich schon für ein Studium als Heilpädagogin beworben. Außerdem will sie – wie übrigens alle Erzieherinnen der Kita – eine Weiterbildung absolvieren. Natürlich sollen die behinderten Kinder auch mitspielen können, wenn sich die gesunden beschäftigen. Kita-Leiterin Jurisch: „Aber gleichzeitig müssen wir ihnen auch die Möglichkeit geben, unter sich zu bleiben. Die Erfahrung wird zeigen, inwieweit man sie in die anderen Gruppen einteilen kann.“

## Noch muß einiges umgebaut werden

Bis die kleinen Neulinge im Oktober in die Rathenaustraße einziehen können, muß baulich noch allerhand passieren: behindertengerechte Sanitäreinrichtungen, weg mit Schwellen und Stufen, damit die Kinder ihren Aufenthalt in der Kita selbständig gestalten können. Außerdem wünschen sich Kinder und Erzieher einen größeren Spielplatz.

Wer sein Kind, das mit einer Behinderung leben muß, in der Kita Biene Maja unterbringen möchte, der kann sich an Frau Jurische wenden, es sind noch vier Plätze frei.